№ 55. Sonntag, den 5. März 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Die Sitzung am Freitag wurde durch den Vizepräsident Graf Ballestrem eröffnet. Das Haus und die Tribünen sind stark besucht. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. Die Resolution der Kommission besagt, daß der Reichskanzler ersucht werden soll, die Ausdehnung des Systems der Dienstalterszulagen für die Postunterbeamten noch einmal in Erwägung zu ziehen.

Abg. Schmidt-Elberfeld (nl.): Die Erhöhung des Maximalgewichts für Briefe im Inland ist nothwendig, namentlich wegen der Anwendung schwereren Papiers.

Staatssekretär v. Stephan: Der Ausfall der Erhöhung der Gewichtsgrenze würde über 5 Millionen Mark betragen. Mit einem solchen Ausfall würde das Reichsamt nicht einverstanden sein.

Abg. Adt (nl.): Die Telephongebühren sind zu hoch bemessen worden. Ohne Rücksicht auf die Entfernung sollte der Anschluß Jedem gewährt werden.

Geh.-Rath Scheffler: Die Regierung kommt allen berechtigten Wünschen entgegen. In der Ausdehnung der Bezirkstelephonämter kann aus technischen Rücksichten nicht zu weit gegangen werden.

Abg. Vollrath (dfr.): Die fiskalische Politik der Postverwaltung muß getadelt werden. Das Hauptbestreben der Postverwaltung besteht darin, mit Ueberschüssen zu paradiren. Die Lage der Postassistenten kann mit der Lage der Tagelöhner verglichen werden, daher ist die Unzufriedenheit dieser Beamten nur zu begreiflich. Die Postbeamten müssen zur Selbsthilfe greifen, weil die Postverwaltungsbehörde darauf ausgeht, die Beamten sozial herabzudrücken. Auch in der bekannten Cholerakollekte in Hamburg hat sich die Verwaltung der Post nicht im besten Lichte gezeigt. (Lebhaftes Bravo.) Für den Staatssekretär v. Stephan verlangt man die Erweiterung des Dienstgebäudes, die Unterbeamten in Berlin aber bekommen pro Jahr 240 Mk. Wohnungszuschuß. Damit kann man in Berlin keine gesunde Wohnung finden!

Staatssekretär v. Stephan: Die Postassistenten sollten selbst die Disziplin der Beamtenschaft aufrecht erhalten. Den Assistenten ist keine disziplinarische Behandlung — sondern nur ein Rath ertheilt worden. Daß die Assistenten Proletarier sind, muß ich bestreiten. Erst vor 2 Jahren ist ein Betrag von 2 Millionen pro Jahr eingestellt worden, von dem die Postassistenten den weitaus größten Theil beziehen. Erst als der Bund der Assistenten gegen meine Person sich Angriffe erlaubte, habe ich Anträge auf Verfolgung gestellt. Ich habe dies nicht wegen meiner Person, sondern wegen meines Amtes gethan. Die Erholungsurlaube sollen die Beamten nicht dazu benutzen, der Verwaltung Opposition zu machen. Ich selbst war es, der diesen Urlaub eingeführt hat. Durch die Postspar- und Vorschußkasse sind viele Beamten den Händen der Wucherer entrissen worden. Ich werde die Disziplin in der Postverwaltung mit aller Kraft aufrecht erhalten. Nach unwesentlichen Bemerkungen der Abgg. Lingens (Zentr.) und Grf. v. d. Schulenburg (bei k. Frakt.) erklärt der

Direktor des Reichspostamts Fischer: Die Finanzlage gestattet es nicht, der Frage über die Gehälter der Landbriefträger jetzt näher zu treten.

Abg. Wurm (Soz.): Die Postassistenten müssen dieselben Rechte haben, die jeder Staatsbürger besitzt. Hierauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend: Fortsetzung des Postetats.

Vom Landtage.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Freitag wurde der Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung berathen.

Abg. Schultz-Bochum (ntl.) erörtert die finanziellen Ergebnisse des staatlichen Bergbaues.

Abg. Vopelius (frk.): Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung habe dazu geführt, daß die Anhänger dieser Partei aus der Grubenarbeit entfernt werden sollen.

Minister Berlepsch: Die Regierung hält den Rechtsschutzverein für schädlich; sie beansprucht das Recht, Angehörige des Vereins zu entlassen. Die Regierung frage keinen Arbeiter nach dem sozialdemokratischen Glaubensbekenntniß, aber sie bekämpft die Theorien, die störend zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer treten.

Im Walle (Zentr.) wünscht, daß die Regierung zur Frage der drohenden Kohlensyndikate Stellung nehme.

Abg. Schmieding (ntl.): Es handele sich nicht um Kohlensyndikate, sondern nur um die Erreichung der nothwendigen Stetigkeit in der Preishöhe und Produktion.

Graf Kanitz (kons.) vertheidigt die Syndikate.

Abg. Brömel (dfr.) erblickt in denselben den Versuch einer Preistreiberei. Es sei heute schon Prinzip, theuer für das Inland und billig für das Ausland zu verkaufen.

Minister Berlepsch: Syndikate können nützlich und schädlich sein. Für die Erreichung von Stetigkeit und Rentabilität habe man noch kein anderes Mittel gefunden. Dafür, daß das Syndikat nicht zu hohe Preise fordert, wird schon die Konkurrenz des Auslandes sorgen.

Abg. v. Eynern (ntl.): Abg. Brömel habe von Bergbau keine Ahnung. Wenn die Regierung ihren Bedarf an Kohlen im Auslande beziehe, so sei das ein bedauerlicher Mangel an Nationalgefühl.

Minister Berlepsch weist die Vorwürfe des Abg. Eynern zurück. Daraus, daß Kohlen für die Admiralität aus England oder Blattgold für die Kuppel des Reichstagsgebäudes vom Auslande geholt wird, könne man kaum sprechen, da die Sache zu geringfügig sei.

Abg. Itzenplitz (kons.) beklagt sich, daß der Verkauf der oberschlesischen Kohlen nun in Händen der Firma Friedländer und Oskar Wollheim sei.

Der Minister erklärt diesen Umstand und nimmt die Firma in Schutz. Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Meyer-Berlin (dfr.), Stötzel und v. Eynern wird die Sitzung geschlossen und auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. März.

— Der Kaiser unternahm Donnerstag Nachmittag mit seiner Gemahlin wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Am Abend fand, wie angekündigt, das Botschafterdiner im königlichen Schlosse statt. Freitag Vormittag hörte der Kaiser einen Vortrag von Professor von Helmholtz über atmosphärische Lufterscheinungen. — Wie die Wiener „N. Fr. Pr.' erfährt, ist es sehr wahrscheinlich, daß Kaiser Wilhelm auf Einladung des Kaisers Franz Joseph den heurigen Herbstmanövern in Ungarn im September beiwohnen und zu diesem Zwecke nach Gödöllö kommen werde. Nach den Manövern werde Kaiser Wilhelm noch einige Tage und zwar bis 23. September, als Gast bei dem Kaiser Franz Joseph verweilen.

— In der Militärkommission wurde der § 2 der Militärvorlage und die bezüglichen Anträge Bennigsens berathen. Graf Ballestrem, der in der Kommission erschien, war Gegenstand mannigfacher Auszeichnung, besonders seitens der Zentrumsmitglieder. Er sprach sich über seinen Empfang im Vatikan höchst befriedigt aus. Es wurde entschieden bestritten, als ob der Papst irgendwie Einfluß auf das Zentrum bezüglich der Militärvorlage genommen habe oder als ob die deutsche Regierung beim Vatikan in ähnlichem Sinne gewirkt. Kriegsminister v. Kaltenborn erklärte sich gegen Bennigsens Anträge, die dahin gehen, in § 2 zu sagen, 538 Bataillone 172 (unvollständige) Ersatzbataillone. Abg. Schulenburg (kons.) bedauerte, daß das Zentrum seine Anträge noch nicht eingebracht habe. Dr. Lieber (Zentr.) erklärte, das Zentrum halte nach wie vor an der bisherigen Friedenspräsenzstärke fest. Kompromißvorschläge habe das Zentrum nicht in der Tasche. Die weitere Berathung war unwesentlich. Nur einmal griff Graf Caprivi in die Debatte ein, indem er sein Bedauern aussprach, daß Abg. Richter keine positiven Gegenvorschläge gemacht habe. Die nächste Sitzung findet Sonnabend statt.

— Die Reichstagskommission für die lex Heinze fuhr am Freitag in der zweiten Berathung fort. Die in der ersten Lesung improvisirte neue Strafbestimmung gegen die Verführung unbescholtener Mädchen unter 18 Jahren (bisher 16 Jahre) blieb bestehen.

— Der Zentrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes soll, wie die „Nationallib. Korresp." schreibt, vor Ostern zur Verhandlung kommen. Da der Antrag in die Form eines Gesetzentwurfs gekleidet ist, so würde es sich bei dieser Verhandlung nur um eine erste Berathung handeln. Der betreffende Antrag befindet sich bekanntlich schon seit nahezu 3 Jahren auf der Liste der Initiativanträge. Eine Fraktionsberathung über den Antrag hat in der freisinnigen Partei noch nicht stattgefunden. Bei dem Antrag kommen, wie wir seiner Zeit bei der ersten Einbringung des Antrages ausführten, nicht bloß eine sondern mehrere Fragen von verschiedener Art und Bedeutung in Betracht.

— Die Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten sind seitens des Reichsversicherungsamts für Ende dieses Monats zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen worden, in welcher einige auf weitere Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bezügliche Fragen gemeinsam erörtert werden sollen.

— Antisemitische Fälschungen. Mit welchen Betrügereien und Fälschungen die Antisemiten bei den Wahlen operiren, ergiebt ein Aufruf, welche jüngst bei der Ersatzwahl in Stargard-Dirschau-Berent von den Antisemiten für die Kandidatur Paasch verbreitet wurde. Es wird den Wählern darin glauben zu machen gesucht, als ob niemand anders als der Papst selber Herrn Paasch als Kandidaten empfohlen hätte. In dem Aufruf heißt es nämlich wörtlich: „Den katholischen Wählern zur Beachtung. Der „Osservatore Cattolico", das bedeutendste katholische

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Früher, als es sonst zu geschehen pflegt, werden in diesem Jahre an vielen Stellen unserer Stadt Kisten und Koffer von dem Staub der Böden befreit und einer genauen Prüfung auf ihre Haltbarkeit hin unterworfen, früher wie sonst werden mächtige Reisekarten ausgebreitet und dickleibige Reisebücher durchblättert, denn schon in wenigen Tagen wird von hier aus eine Anzahl Chicagofahrer gen Bremen pilgern, um von dort die Ueberfahrt anzutreten. Es handelt sich in diesem Falle um die Kommissare der deutschen Regierung, die schon vor der am 1. Mai stattfindenden Eröffnung der Weltausstellung an Ort und Stelle sein wollen, sei es, um bereits vorher einen Ueberblick ihres Studiengebietes zu gewinnen, sei es, um noch in letzter Stunde thätig mitzuhelfen an der Aufstellung und Einrichtung dieser und jener wissenschaftlichen deutschen Abtheilung. Und an Arbeit wird es dabei nicht fehlen: hat sich doch erst vor kurzem das Kultusministerium entschlossen, unsere Universitäten zur Betheiligung an der Ausstellung aufzufordern, und handelt es sich gerade hierbei um eine ganze Reihe schwieriger Ausstellungsgegenstände, die eine einheitliche, Mühe und Zeit erheischende Zusammenstellung verlangen. Den Kommissaren werden in wenigen Wochen die ersten Vergnügungsreisenden folgen, und, wie man hört, wird durch sie Berlin recht stattlich am Michigansee vertreten sein, ist der Berliner doch an sich schon reiselustiger Natur und sucht zumal jene Orte gern auf, „wo etwas los ist", wo es viel zu sehen und zu hören, aber auch zu — — lernen giebt. Ob der Andrang gen Chicago auch aus den übrigen Theilen Deutschlands ein hervorragend starker sein wird, läßt sich bisher wenig ermessen; Zufälligkeiten, wie epidemische Krankheiten, wie große Strikes in Amerika, wie die berühmten „dunklen Punkte" am „politischen Horizont", spielen eine zu entscheidende Rolle, um jene oft aufgeworfene Frage schon jetzt beantworten zu können.

Die überwiegende Mehrheit der deutschen Ausstellungsobjekte hat schon längst die Fahrt über das Weltmeer zurückgelegt, und nur noch um Nachzügler handelt es sich, die ihrer Beförderung mit den nächsten Dampfern harren; unter diesen Nachzüglern aber befinden sich etliche, die im Yankeelande der deutschen Kunst und Industrie spezielle Ehre einlegen dürften, vor allem die Arbeiten unserer Königlichen Porzellan-Manufaktur, die hier kürzlich öffentlich ausgestellt waren und die lebhafte Bewunderung der zahlreichen Besucher erweckten. Schon das Modell des Rokoko-Pavillons, welcher die Kunsterzeugnisse beherbergen wird, ist ein Muster feinsinnigsten Geschmackes; zwischen seinen vorderen, gewundenen, farbig glasirten Porzellansäulen ist ein von Professor Kips gemaltes kolossales Fliesenbild: „Die Huldigung der Künste vor der Germania" angebracht, vor dem sich in Gestalt einer von Tritonen getragenen Muschel ein prächtiger Porzellanbrunnen erhebt. Auch im Innern des Pavillons geht meisterhafte Kunst mit vollendeter Technik Hand in Hand, so in dem Badekabinet mit einem gewaltigen Kips'schen Fliesengemälde: „Badende Frauen im Wald," und in dem salonartigen Raum mit seinem reich verzierten mächtigen Porzellankamin und dem hohen, porzellanumrahmten Spiegel zwischen herrlichen Porzellan-Wandgemälden, von denen sich in zierlicher Anordnung die übrigen Ausstellungssachen in unendlicher Mannigfaltigkeit — Uhren, Vasen, Leuchter, Jardinièren, Bowlen, Tafelgeschirre, Urnen, Schalen, Nippessachen 2c. — effektvoll abheben, darunter Einzelleistungen von einer Vornehmheit und Schönheit, daß man schon jetzt behaupten darf, die Berliner Porzellan-Manufaktur werde mindestens jeder Konkurrenz gewachsen sein.

Auch sonst hört man von unterrichteter Seite günstige Urtheile über die bereits nach Chikago gesandten deutschen Ausstellungswaaren, und die Hoffnung, dort neue gewinnbringende Verbindungen anzuknüpfen, mag mit zu der gehobeneren Stimmung beitragen, die sich hier in gewerbtreibenden Kreisen bemerkbar macht. Oder ist es das erste sonnige Lächeln des nahenden Frühlings, das uns endlich, endlich dieser Tage zu Theil ward und welches diese Umwandlung hervorbrachte? Denn mit einem Male regt es und bewegt es sich hier allerorten, tausende bisher feiernder Hände haben wieder Beschäftigung gefunden, aus hunderten trübseliger Wohnungen jagte der erste lichte Sonnenschein Noth und Sorge heraus, in den so lange zur Ruhe verurtheilt gewesenen Neubauten kribbelt es wieder mit einem Male von Arbeiterschaaren, an anderen Stellen wieder wird fortgerissen und gegraben, geharkt und geschafft, und er beginnt nun wieder von neuem, der große Verwandlungs-Prozeß, der von Jahr zu Jahr Berlin eine andere Gestaltung verleiht und es häufig in wesentlicher Weise verändert.

Wenn diese Zeit gekommen ist, stets mit dem erwachenden Lenze, so neigt sich auch die Unterhaltungs-Saison ihrem Ende zu und Jeder, der sich noch nicht frei seiner geselligen Pflichten fühlt, trachtet sich ihrer zu entledigen. So regnet es denn gerade jetzt auf die im Balldienste stehende junge Welt Einladungen auf Einladungen herab, aber, will es uns dünken, es ist nicht mehr derselbe frische, fröhliche Zug, der bisher durch die von der tanzlustigen Menge erfüllten Säle und Kabinets ging, eine gewisse Müdigkeit und Mattigkeit macht sich bemerkbar, die Paare finden sich nicht mehr so schnell beim Menuett und der Quadrille zusammen, wie noch vor Kurzem, und es bedarf besonderer Veranlassung, um die Geselligkeit so zu beleben, wie es der Gastgeber als wünschenswerthestes Ziel erstrebt. Eine derartige Veranlassung bot sich am Dienstag dar, an dessen Nachmittag- und Abendstunden sich die Hofkreise und die mit ihnen Verbindung unterhaltenden anderen Gesellschaftsschichten ein Rendezvous in den Sälen der Kriegsakademie gegeben, wo zu wohlthätigem Zweck, zum Besten des Kindergartens auf Helgoland, ein Promenadenkonzert stattfand, das von manchen anderen hübschen Ueberraschungen begleitet war. Die größte Ueberraschung bereitet einem doch immer von neuem, zu sehen, welchen wahrhaft bezaubernden Mädchenflor Berlin aufzubieten vermag, in dieser Hinsicht es mit jeder anderen Weltstadt siegreich aufnehmend; eine Fülle graziöser, reizvoller, jugendlicher Damenerscheinungen erfreuten auch an jenem Tage wieder das Auge und ließen einem schnell die Goldstücke verschmerzen, die uns hier zierliche Feen hinter den mit Kunstwerken aller Art reich versehenen Verkaufsständen, dort schmucke Helgoländerinnen, die von dem hochragenden rothen Felsen aus ihre Netze in die Menschenfluth warfen, da die Siechenbier und andere Er-

Blatt Italiens und „Organ Sr. Heiligkeit des Papstes in Rom", empfiehlt allen Katholiken des Wahlkreises sehr warm und dringend Herrn Kaufmann Karl Paasch in Leipzig, den muthigen, unerschrockenen Kämpfer gegen das Judenthum."

— Koloniales. Dr. Baumann meldet aus Pangani der Ausführungs-Kommission des deutschen Antisklaverei-Komitees seine Ankunft an der ostafrikanischen Küste. Auf dem Marsche von Tabora nach der Küste wurde die Karawane von Magogo unweit Tombavale angegriffen, jedoch gelang es Dr. Baumann, den Feind abzuschlagen, worauf die Temben der Einwohner zerstört wurden. Dr. Baumann wurde bei dieser Gelegenheit mehrfach verwundet, wodurch er sich zu mehrwöchigem unfreiwilligen Aufenthalt genöthigt sah. — Ueber Emin Pascha liegt auch nach der neuesten Nummer des „Deutsch. Kolonialbl." noch keine bestimmte Nachricht vor. Kompagnie-Führer Herrmann schreibt in einem Bericht aus Bukoba vom 1. Oktober v. J.: „Ueber Emin Pascha habe ich nichts Neues gehört; die Waganda behaupten, daß der Araber ihn persönlich erschlug. Die Araber hier an den Kagerafähren sind in großer Angst, daß ich den Pascha an ihnen räche." Unter dem „Araber" ist anscheinend der Führer der Manyema gemeint, die Emins Expedition am 12. März v. J. angeblich am Ituri vernichteten.

— Kongreß kaufmännischer Korporationen. Den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin wird, wie der „Konfektionär" erfährt, von Seiten einiger Handelskammern der Vorschlag gemacht werden, schleunigst einen Kongreß der deutschen Handelskammern und kaufmännischen Korporationen einzuberufen, welcher Stellung nehmen soll zu den Gesetzentwürfen, betreffend die Abzahlungsgeschäfte, den Hausirhandel, das Wuchergesetz und die Vermögenssteuer.

— Nord-Ostseekanal. Es finden gegenwärtig in Kiel unter den betheiligten Ressorts kommissarische Verhandlungen statt zur Verbreitung eines Reichsgesetzes, welches die Schifffahrts- und Kanalpolizei bei dem Kanal der Kanalverwaltung überträgt. Ohne ein solches Gesetz nach dem Vorgange des Gesetzes über die Reichskriegshäfen würde diese Polizei den preußischen Behörden, insbesondere dem Regierungspräsidenten in Schleswig zustehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Betreffs des deutsch-österreichischen Handelsvertrags hat sich am Donnerstag im österreichischen Abgeordnetenhause der österreichische Handelsminister auf die Ausfälle gegen Deutschland geäußert. Er erklärte in Betreff der umlaufenden Nachrichten über deutsch-russische Handelsvertrags-Verhandlungen, dergleichen Nachrichten seien in früheren Jahren einem intensiven Mißtrauen begegnet, diesmal fänden sie aber Glauben noch vor der autoritativen Bestätigung, weil einerseits das deutsche Reich durch die Differenzialität der Getreidezölle über ein wichtiges Moment gegenüber Rußland verfüge und andererseits in den abgeschlossenen Handelsverträgen keine weitere Verpflichtung übernommen habe. Der Minister verwies auf die bereits bei der Berathung der Handelsverträge abgegebenen Erklärungen. Ein vertragsmäßiges Recht auf das Fortbestehen der Differenzialzölle habe Oesterreich nicht. Er bedaure und mißbillige sehr entschieden die Behauptung des Abgeordneten Kaiser, welcher der deutschen Regierung den Vorwurf einer illoyalen Handelspolitik gemacht habe.

Italien.

Im römischen Bankprozeß hat Cuciniello ein volles Geständniß seiner Schuld abgelegt; während die übrigen Verhafteten noch immer leugnen. Cuciniello weigert sich aber die Namen jener Personen mitzutheilen, welche Gelder erhalten haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Prozeß gegen Cuciniello schon im April zur Verhandlung gelangt.

Portugal.

In Lissabon wurden seitens der Polizei die umfassendsten Maßregeln getroffen zur Verhütung der von den Arbeitslosen etwa beabsichtigten Ausschreitungen.

Spanien.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten setzt die Unterhandlungen betreffs der Handelsverträge mit den Gesandten der verschiedensten Staaten fort.

Frankreich.

Die Enthüllungen des „Figaro" drohen zu einem neuen gewaltigen Panamaskandal zu führen. Da diese Enthüllung der Untersuchungsverhandlungen nur auf einen Vertrauensmißbrauch beruhen kann, wird eine strafgerichtliche Verfolgung des „Figaro" eingeleitet werden. In der Deputirtenkammer erklärte am Donnerstag Justizminister Bourgeois, er wisse nicht, auf welche Weise der „Figaro" in den Besitz der neuerdings von ihm veröffentlichten Schriftstücke gelangt sei. Der „Figaro" werde dem Gesetz gemäß zur gerichtlichen Verfolgung gezogen werden. Nach der angestellten Untersuchung können nur Mitglieder des parlamentarischen Untersuchungsausschusses oder der Rechtsanwalt der Lesseps, Barbier, die Abschrift der Aussagen von Charles Lesseps, Clemenceau, Freycinet und Floquet verschafft haben. Als Urheber der Enthüllungen des „Figaro" gilt der Abgeordnete Gamard, ein Mitglied des Untersuchungsausschusses. Der Senator und frühere Ministerpräsident Goblet verlangt in der Zeitung „Petite Republique" die strafgerichtliche Verfolgung Clemenceaus, Floquets und Freycinets wegen Erpressung.

Inzwischen ist auch der „Gaulois" mit Enthüllungen über die Aussagen vor dem Untersuchungsrichter hervorgetreten. Derselbe veröffentlicht das Verhör Fontanes, nach dessen Aussage er am 10. Juli 1888 von Cornelius Herz folgende Drahtnachricht aus Frankfurt bekommen hat: „Ihr Freund will unterhandeln, er muß aber zahlen oder springen. Springt er, so fallen seine Freunde mit ihm. Lieber breche ich alles, als daß ich mich um einen Centime bestehlen lasse. Sehen Sie zu, es ist die höchste Zeit." Der „Freund" ist Reinach. In Folge dieser Drahtnachricht, die der Regierung bekannt gewesen wäre, hätten dann Clemenceau, Ranc, Freycinet und Floquet die bekannten Schritte gethan. Die Behauptung, diese Schritte seien vor Annahme des Losanleihegesetzes geschehen, wird also von den Enthüllern nicht mehr aufrecht erhalten.

Nach der allerdings nicht verbürgten Angabe einiger Blätter soll Arton endlich in Wien verhaftet worden sein.

Großbritannien.

In Belfast fand am Donnerstag eine große Kundgebung statt, bei welcher Bilder Gladstones und Morleys verbrannt wurden. Später wurde im Ulster-Saal eine große Versammlung abgehalten und eine Resolution angenommen, worin erklärt wird, daß die Loyalisten dem Parlamente für Dublin keinen Gehorsam leisten und keine Steuern zahlen würden.

Schweden und Norwegen.

Das aus dem Kattegat und Skagerack kommende Treibeis liegt in ungeheurer Menge unter der Küste von Kyvingen bis Mandal. Die Lage der in Christiansfjord eingefrorenen Dampfer wird immer gefährlicher. Wie aus Lyngör gemeldet wird, ist der große englische Dampfer „Marion" in der Nähe des dortigen Leuchtthurms von schwerem Treibeis vollständig zusammengedrückt und auf 20 Klafter Wasser gesunken; durch Hilfe vom Lande wurden 13 Mann von der Besatzung gerettet, während 2 Mann vermißt werden.

Rußland.

In Betreff der Gerüchte, daß ein russisches Geschwader in diesem Sommer einen französischen Hafen besuchen werde, erklärt das Organ des Marine-Ministeriums, der Kronstadskij Wjestnik": „Die französischen Zeitungen, welche diese Frage als entschieden betrachten, äußern Voraussetzungen über die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit, daß ein russisches Geschwader diesen oder jenen französischen Hafen anlaufen werde; in Wirklichkeit ist aber über diese Frage durchaus nichts bekannt."

Bulgarien.

Wie die „N. Fr. Pr." meldet, hätte der Besuch des Fürsten von Bulgarien bei dem türkischen Botschafter Zia Bey den Zweck, den Botschafter zu ersuchen, daß er dem Sultan den Dank für dessen Glückwunschtelegramm zur Verlobung des Fürsten vermittle. In diesem Telegramme, das Zia Bey dem Fürsten überreichte, hatte der Sultan unter den herzlichsten Ausdrücken die Wendung gebraucht, daß er in der Verlobung des Fürsten ein werthvolles Pfand der Konsolidirung Bulgariens erblicke.

Provinzielles.

Briesen, 2. März. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] hat sich der „D. Z." zufolge vor einiger Zeit in R. zugetragen. Als daselbst der Besitzer K. mit der Maschine dreschen ließ, nahm eine Arbeiterin ihren fünfjährigen Jungen trotz des ausdrücklichen Verbots mit in die Scheune. Ein schrecklicher Angstschrei brachte plötzlich die Arbeiter dazu, ihren Blick auf das Roßwerk zu richten. Die Welle hatte die Kleider des Kindes erfaßt und schleuderte es mit sich herum, bei jeder Umdrehung schlug der Kopf auf den gefrorenen Erdboden. Die Leute waren so erstarrt, daß sie nicht sofort die Maschine zum Stehen brachten. Der Besitzer erfaßte das Kind und ließ es behutsam die Umdrehungen mitmachen, bis die Maschine stand. Das Kind war am Kopfe schrecklich zugerichtet, doch hofft der Arzt, es noch am Leben zu erhalten.

Graudenz, 3. März. [Uebertragung der Schwindsucht.] In einer westpreußischen Militärmusikkapelle starb vor etwa zwei Jahren ein Hornbläser an der Schwindsucht. Sein Instrument wurde von einem jungen von Gesundheit strotzenden Militärmusiker weitergeblasen. Von Kurzem ist nun dieser auch an der Schwindsucht gestorben, und man nimmt an, daß die tückische Krankheit vom Mundstück übertragen worden ist. Das Instrument ist desinfizirt worden.

Tuchel, 2. März. [Eine scheußliche That] hat dieser Tage die Käthnerfrau M. aus Abbau Poln. Cekzin begangen. Seit längerer Zeit an religiösem Wahnsinn leidend, hat sie einem kranken Arbeiter, der bis dahin ihr Hauswesen versah, in diesen Tagen mit einem Spaten den Schädel gespalten, ihn dann in den Keller geworfen und mit Stroh bedeckt. Sodann war sie im Begriff, Wasser zu kochen, um den so Zugerichteten zu bebrühen. In diesem Vorhaben wurde sie jedoch durch zufällig hinzugekommene Personen gestört und sodann festgenommen, um der Irrenanstalt Schwetz überführt zu werden. Der hinzugerufene Arzt hat, wie der „Ges." mittheilt, den Kranken aufgegeben. Der Ehemann der Frau M. mußte im Herbst v. Js. ebenfalls infolge religiösen Wahns der Irrenanstalt übergeben werden.

Pr. Stargard, 2. März. [Ein schnurriger Wahlzettel] aus dem Wahlkreise Pr. Stargard-Dirschau-Berent ist dem „Westpr. Volksbl." in die Hände gekommen. Auf demselben ist der Name Michael Kalkstein Klonowka (Klonowken) ausgestrichen, und dann heißt es:

Die Judenwirthschaft ist freilich toll.
Drum wählte den Paasch ich schließlich wohl;
Doch thäte der Kuckuck die Juden holen,
Wer subhastirte dann noch die Polen?

Elbing, 2. März. [Unvorsichtiges Umgehen mit Schußwaffen] hätte dieser Tage beinahe wieder ein Opfer gekostet. Ein Herr H. in Lerchwalde, wo die Vogelstellerei in hoher Blüthe steht, betraf einige Jungen, wie sie den Vögeln nachstellten. Um sie davon abzubringen und zu verscheuchen, feuerte er aus seinem Jagdgewehr einen Schuß ab. Die Bengels ließen sich durch den Schreckschuß nicht im geringsten beirren. Als Herr H. nun auf die Jungen zueilte und sie mit dem Gewehrkolben für ihr rohes Treiben belohnen wollte, entlud sich der zweite Lauf des Gewehres. Der Schuß ging dem H. durch den Rock, glücklicherweise ohne ihn weiter zu verletzen.

Braunsberg, 1. März. [Ertrunken.] Die zehnjährige Tochter des Pantoffelmachers Maßnick brach gestern beim Ueberschreiten der Passarge ein und versank sofort in den Fluthen. Die Leiche konnte bis heute nicht gefunden werden.

Christburg, 1. März. [Bubenstreich.] Als Herr Rektor Böttger gestern Abend in der hiesigen Stadtschule den Fortbildungsschülern Unterricht ertheilte, schlug plötzlich eine Teschingkugel durch das Fenster, prallte gegen einen Schrank und fiel zur Erde. Da das Schulzimmer eine Treppe hoch liegt, nimmt man an, daß der Schütze, als er den Schuß abfeuerte, auf der ziemlich hohen Mauer stand, die die Schule theilweise umgiebt. Bis jetzt ist der Thäter noch nicht entdeckt.

Bromberg, 3. März. [Erschossen] hat sich gestern in der Infanterie-Kaserne ein Gefreiter der 10. Kompagnie der 34er. Er hatte sich in der Stube eines Unteroffiziers eingeschlossen, angekleidet in dessen Bett gelegt und das Gewehr gegen das Kinn gerichtet, so daß die Kugel Schädel und Mütze durchbohrte, ihren Weg durchs Fenster nahm. Der Tod ist sofort eingetreten. Ueber die Ursache des Selbstmordes verlautet nach dem „O. L. A." noch nichts. Räthselhaft ist, wie der Selbstmörder zu der Patrone gekommen ist.

Rogasen, 2. März. [Lebensrettung] Vor einigen Tagen spielten eine Anzahl Knaben auf dem Eise des durch Woitostwo fließenden Armes der Welna. Es waren dort Arbeiter mit Eisschneiden beschäftigt, wodurch unter anderen Zuschauern auch viele Kinder angelockt wurden. Plötzlich wurden die Arbeiter durch furchtbares Geschrei aufgeschreckt. Zwei Knaben waren eingebrochen, und hielten sich mit krampfhafter Angst an dem Eisrande fest. Es gelang mehreren der in der unmittelbarsten Nähe beschäftigten Arbeiter, die Kinder zu retten. Wären diese unter das Eis gerathen, so würde wie die „P. Z." schreibt, ihre Rettung unmöglich gewesen sein.

Lokales.

Thorn, 4. März.

— [Zur Einkommensteuer-Veranlagung.] Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, hat das Oberverwaltungsgericht durch Entscheidung vom 16. Januar d. J. angenommen, daß zu den gemäß § 9, 1 Nr. 6 des Einkommensteuergesetzes abzugsfähigen Beträgen auch die von dem Steuerpflichtigen für die Versicherung gegen Unfall bei einer Aktiengesellschaft zu entrichtenden Prämien zu rechnen sind. Mit Rücksicht hierauf ist der Abzug derartiger Prämien in Zukunft unbeanstandet zuzulassen. Die entgegenstehende Verfügung des Finanzministers vom 18. Dezember 1891 tritt außer Kraft.

— [Russische Exporttarife.] Nach einer amtlichen Veröffentlichung sind die russischen Eisenbahntarife für den Export von Hanf, Lein und ähnlichen Produkten über die Westgrenze Rußlands, welche am Mittwoch außer Geltung treten sollten, bis zum 1. April alten Stils verlängert worden.

— [Marienburg-Mlawkaer Bahn.] Der Verwaltungsrath hat die Vertheilung von 5 pCt. Dividende auf die Prioritäts- und $1/2$ pCt. auf die Stammaktien vorzuschlagen beschlossen. Daß dies trotz der Mindereinnahme von ungefähr 520 000 M. möglich war, ist hauptsächlich der Ersparniß in den Betriebsausgaben zu danken, welche gegen das Vorjahr ungefähr 285 200 M. betragen hat.

— [Landwirthschaftliches.] Der kurze Nachwinter, der in der vergangenen Woche so plötzlich und unvermittelt auf das Thauwetter folgte, ist doch nicht so harmlos verlaufen, als man angenommen, denn wo er mit seinen 12 bis 14 Grad Kälte unbedeckte Saaten getroffen hat, da sehen die Roggenpflanzen doch recht bedenklich aus und machen mit ihren gelben und welken Blättern einen kranken Eindruck. Eine auffallende Erscheinung

---

quickungen spendenden koketten Heben entlockten. Bald nach 4 Uhr erschien der Kaiser mit seiner Gemahlin, letztere in einer prächtigen zobelbesetzten, bordeauxfarbenen Sammetrobe, und trat den durch die Fülle bedingten langsamen Rundgang an, mancherlei Einkäufe machend und in sichtlich guter Laune dies und jenes Scherzwort in die Unterhaltung mit den anmuthigen Verkäuferinnen und den Käufern streuend. Noch lange nachdem das Kaiserpaar Abschied genommen, hielt das Fest die Theilnehmer zusammen, und als der letzte Militärmarsch erklang, da konnte man aus schönem Munde manch' „wie schade!" und „o, schon zu Ende!" vernehmen.

Während Viele bedauern mögen, dem Fest fern geblieben zu sein, wird Einer aufrichtige Freude empfinden, daß er auf demselben nicht anwesend zu sein brauchte, was sage ich trivial Einer — — der Eine, der Einzige, der Unerreichte, Er, der große Meister, Er, Pietro Mascagni! Denn auch in jenem Kreise hätte man ihn wahrscheinlich vor Bewunderung halb zerrissen, hätte ihn in gefährlichem Lebensgedränge umgeben, hätte ihn um Blumen gebeten, die seine „herrliche" Hand berührt, hätte ihm mit flehenden Worten und Geberden Fächer, Notizbücher, Tanzkarten, Musikprogramms, Papierblätter hingehalten, damit seine „göttlichen" Finger seinen „unvergänglichen" Namen darauf verzeichnet, getreu nach dem Muster jener Wiener Dame, die an den jugendlichen Komponisten geschrieben: „Altezza dirina! Mit gefalteten Händen flehe ich zu Ihnen und werfe mich Ihnen zu Füßen, machen Sie mich glücklich, geben Sie mir nur zwei Zeilen Ihrer gebenedeieten Handschrift. Auch ich bin eine Musikerin, aber klein wie ein Wurm im Vergleich zu Ihnen, erhabener Meister. Beglücken Sie Ihre ergebenste Dienerin, die Sie anbetet wie einen Gott!"

Diese Mascagni-Verhimmelung war auch in Berlin bereits, speziell in bestimmten Damenkreisen, zu einem Grade gelangt, der von — man verzeihe das harte Wort — Uebergeschnapptheit nicht weit entfernt war. Mein Gott, wie ist dem armen Tondichter hier zugesetzt worden, wie bestürmte man ihn mit tausend und einem Ansuchen, wo man seiner habhaft wurde, wie wurde er durch die seltensten Auszeichnungen geehrt, wie ließ man ihm durch all' die Beweise schrankenloser Bewunderung keine einzige ruhige Minute, wie hetzte man ihn damit matt und müde, daß er sicher wie von einem Alpdruck befreit aufathmete, als die Lokomotive ihren schrillen Pfiff erschallen ließ und er aus Berlin hinausdampfte. Und das Sonderbarste bei diesem Enthusiasmus-Rummel: der einzig Vernünftige blieb Mascagni selbst; er veränderte seine ruhige, bescheiden-reservirte Haltung nicht um einen Deut, über sein bartloses, von schwarzem Lockenhaar umrahmtes Gesicht flog eher der Schatten der Ermüdung, als der Schimmer der Freude und des Stolzes, und inmitten der überschwänglichen Huldigungen hatte er gewiß nicht jener Zeiten vergessen, wo, wie er selbst berichtet, die Träume von künftigen Ruhme oft durch gemeinen Hunger zerstört wurden und er als der Kapellmeister einer herumziehenden kleinen Theatergesellschaft von Ort zu Ort wanderte, bis er endlich bei eisiger Februarkälte eines Nachts seinem Direktor durchbrannte und bei guten Freunden einen Unterschlupf fand.

So sehr wir Mascagni seine gedruckten, gesprochenen, gedichteten, gesungenen Ruhmes-Hymnen gönnen, müssen wir doch sagen, daß sich gewisse Theile des Berliner Publikums wieder einmal wie die sonst hier mit Vorliebe verspotteten kleinsten Kleinstädter benommen und in ihrem Kultus des „interessanten Ausländers" — ach, wie wäre man einem „Einheimischen" begegnet! — jede vernünftige Grenze weit überschritten haben, was um so unangenehmer berührt, als Mascagni bisher doch nur einen einzigen großen Erfolg, denjenigen seiner „Bauernehre", erzielt hat, während seine beiden größeren Opern „Freund Fritz" und „Die Rantzau" bald wieder vom Spielplan unserer Opern verschwinden werden. Ja, auch „Die Rantzau", die vor kurzem unter des Komponisten Leitung in unserem Opernhause ihre Erstaufführung erlebten; das Werk läßt, bis auf wenige Stellen, kühl, es fehlt ihm jeder leidenschaftliche und, was schlimmer, fast jeder originelle Zug, es hat wohl hübsche melodische Szenen, aber sie sind doch zu wenig bedeutend, um sich dauernd dem Ohr einprägen zu können die Oper läßt uns gleichgiltig, sie erweckt nicht einmal den Widerspruchsgeist! —

Da hat sich Gerhart Hauptmann mit der vom Verein „freie Bühne" am letzten Sonntage in einer Vormittags-Vorstellung veranstalteten Aufführung seines Schauspiels „Die Weber" einen anderen Erfolg errungen! Das Werk wirkte unmittelbar, wie ein Ereigniß, es bezwang die erbittertsten Hauptmann-Gegner und brachte den tiefsten Eindruck hervor, den je ein neueres Drama erzielt. Wie bekannt sein dürfte, bildet der im Jahre 1244 stattgefundene Aufstand der Peterswaldauer und Langenbilauer Weber den Hintergrund des Stückes, oder vielmehr er bildet das Stück selbst, denn die einzelnen Personen treten hier hinter die Massen zurück, letztere haben die führende Rolle übernommen, sie halten das Publikum in ihrem Bann. Ganz falsch, daß dies Schauspiel sozialistisch-revolutionäre Tendenzen enthält, es zeigt uns weit mehr jenen Aufstand in geschichtlicher Spiegelung, aber er ist so durchweht von echten, von warmen menschlichen Empfindungen, daß sich ihnen Niemand entziehen kann, daß sich diese Gestalten und Szenen auf lange hinaus der Erinnerung einprägen! —

Paul Lindenberg.

hierbei ist, daß sich die kräftigeren Pflanzen am kränksten zeigen und die Blattstiele sehr tief herab, bei vielen bis aufs Herz hinunter, welk sind, während bei den schwächern und ganz schwachen Pflanzen nur ein Theil der Blätter und zwar die Spitzen beschädigt sind. Wie weit sich die Weizensaaten, welche ebenfalls auf vielen Feldern nicht unerheblich gelitten haben, erholen werden, läßt sich bei der späten Entwickelung des Weizens heute noch nicht sagen. Das hängt in erster Linie von der Witterung ab. Einiges kann aber dabei auch der Landwirth durch schleunige Räumung der Wasserfurchen und Gräben thun.

— [Unsere Wasserleitung und Kanalisation.] Es muß jeden Thorner gewiß freuen, wenn er sieht, wie eifrig die Vorbereitungen zur Wasserleitung und Kanalisation betrieben werden, in einer kurzen Zeit das großartige Projekt der Assanirung unserer Stadt und die verschiedenen einzelnen Arbeiten und Berechnungen gefördert worden sind, daß nun fast alle Lieferungen in Submissionen ausgeschrieben bezw. schon vergeben sind. Eine weitere erfreuliche Wahrnehmung ist es, daß auch unsere lokale Industrie im Wettbewerb mit großen auswärtigen Firmen Erfolge erzielt hat, denn bekanntlich ist die Lieferung der Zementröhren Herrn Uebrick, die der Thonröhren den Herren Gebr. Pichert, die Verlegung der Zuflußleitung Herrn G. Soppart, die Zementlieferung Herrn Zährer, die Lieferung der Schachtdeckel, Rohrschieber und Spülthüren den vereinigten Firmen Born und Schütze und Drewitz übertragen worden, und die letztgenannten Fabriken haben auch auf die Lieferung der Pumpwerke billigere Offerten gemacht, als auswärtige Firmen. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß unsere heimische Industrie auf der Höhe der Zeit steht.

— [Der Haushaltsplan] für die Kämmereikasse der Stadt Thorn pro 1893/94 liegt vom 6. bis 13. März d. J. im Kalkulatur-Bureau während der Dienststunden für die Gemeindemitglieder zur Einsicht aus.

— [Im kaufmännischen Verein] sprach gestern Abend der rühmlichst bekannte Herr Dr. Pohlmeyer über „Soziale Fragen und Irrthümer". Der Herr Vortragende hatte seinen Vortrag in zwei Haupttheile getheilt, in einen mehr wissenschaftlichen und in einen andern von mehr volksthümlichen Charakter. Im ersteren entwickelte der Redner die Bedeutung des Sozialismus und das Alter desselben. Die soziale Frage, welche in unserer heutigen Zeit immer schärfer hervortrete, umfasse nicht etwa ein einzelnes Gebiet im menschlichen Leben, nicht allein eine Geldfrage, eine Frauenfrage 2c., sie umfasse Alles, was mit dem menschlichen Sein in Berührung kommt und Einfluß auf den Charakter des Menschen hat, und diese alles umfassende Frage sei so alt, wie die Welt. Redner sprach alsdann von der Uebereinstimm- und Verschiedenheit des Sozialismus, als dessen Vater Ferdinand Lassalle, und des modernen Kommunismus, als dessen Urheber Karl Marx zu betrachten sei, und von den Wahrheiten und Irrthümern beider Richtungen. Sodann ging er über zu dem Unterschied zwischen ideal-christlichem Kommunismus und modernem Kommunismus. Ersterer wird dadurch charakterisirt, daß er sagt: Alles was mein ist, ist dein, während letzterer die Habgier in sich birgt und behauptet: Alles, was dein ist, ist mein. Im zweiten Theil seines Vortrages sprach Herr Dr. Pohlmeyer von den Uebelständen, welche die soziale Frage heraufbeschworen haben. Dieselbe wird bedingt und bestimmt durch die Natur des Menschen; und so lange es Menschen giebt, deren Leben und Wirken nicht einzig von der Moral diktirt wird, und die nicht im Stande sind, gedeihlich auf die Erziehung der Jugend einzuwirken, so lange wird sie nicht in befriedigender Weise gelöst werden können. Der kranke Gesellschaftskörper berge in sich Uebelstände wirthschaftlicher Natur und unsittlicher Natur. In allen Gesellschaftsklassen wuchern die mannigfachsten Uebelstände. Bei den Arbeitern wirken die schlechten Wohnungsverhältnisse demoralisirend auf die Entwickelung des menschlichen Gemüthes und in den vornehmen Kreisen herrscht die Sucht nach Gewinn und Ausbeutung des Schwächeren im Verein mit unmoralischer Lebensweise. Selbst die sogenannten Großen des Reiches, die sich stets als Stütze von Reich und Altar bezeichnen, und die an den Stufen des Thrones stehen, behandeln ihre Arbeiter und Gutsangehörigen wie eine Art Leibeigene und sind durch dieses Beispiel schuld an vielen Mißständen. Diese Herren tragen daher gewiß nicht zur Lösung der sozialen Frage bei und können auch keine wahren Patrioten sein. Der traurigste Uebelstand aber sei ein schlechtes Familienleben, das nicht nur in der Wohnung des Arbeiters, sondern auch in den Palästen der Reichen sich findet und die Erziehung könne allein hier nur helfen. Der Arbeiter kann nur mit der idealen und sitttlichen Hingebung an die Arbeit herangehen, wenn das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht als ein durchweg juristisches aufgefaßt wird, und die Ersteren als die Stärkeren müßten für die Wohlfahrt ihrer Arbeiter in würdigerer Weise sorgen als dies bisher geschehen ist. Solange aber die Gebildeten es sich nicht ernstlich angelegen sein ließen, an dem Werk zur Lösung der sozialen Frage mitzuarbeiten, werden bessere Verhältnisse nicht gezeitigt werden. Die Gebildeten sehen still und unthätig zu, wie die Ungebildeten, die rohen Massen, durch schlechte und gewissenlose Menschen zum Klassen- und Racenhaß aufgewühlt werden. Nach einer kleinen Abschweifung auf den Goethe'schen Faust kam dann der Vortragende zu dem Schlußgedanken, daß wir mit unserem inneren Menschen erst eine Umwandlung vornehmen müßten, ehe wir an die Lösung der sozialien Frage herantreten. Langanhaltender Beifall belohnte die überaus interessanten Ausführungen des Herrn Vortragenden.

— [Koppernikus-Verein.] Die Märzsitzung findet Montag, den 6. d. Mts., 8 Uhr bei Voß statt. Dieselbe trägt bezüglich eines zu verhandelnden Antrages auf Aenderung der Statuten den Charakter einer Generalversammlung. Außerdem ist der Voranschlag für die Unternehmungen des Jahres 1893/94 aufzustellen, und über den Ersatz für den ausgeschiedenen zweiten Vorsitzenden des Vereins Herrn Medizinalrath Dr. Siedamgrotzky zu bestimmen. Den Vortrag hält Herr Landgerichtsrath Martell über die Sprachgrenze von Süddeutschland.

— [Der Verein gegen Hausbettelei] hält morgen Sonntag, Nachmittag 6 Uhr im Sessionszimmer des Gemeindehauses eine Generalversammlung ab; auf der Tagesordnung steht Erstattung des Rechenschaftsberichts pro 1890/92, Statutenänderungen und Wahlen.

— [Der Israelitische Frauenverein] feiert am Sonnabend, den 11. März, Abends 8 Uhr im Saale des Artushofes das Fest des 25jährigen Bestehens des Vereins durch eine musikalische Abendunterhaltung, deren Ertrag den jüdischen Armen zu Gute kommen soll.

— [Eine öffentliche Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung] findet Morgen Nachmittag 4 Uhr im Golz'schen Lokale in der Kulmer Vorstadt statt.

— [Dresdener Theaterensemble.] Gestern Abend ging vor ziemlich gut besetztem Hause „Georgette", Sensationsdrama in vier Akten von Sardou, in Szene. Das Stück selbst ist echt französische Mache mit all ihren Vorzügen und Schwächen. Die Darstellung war eine recht flotte und frische und fand lebhaften Beifall. Die Georgette (Lady Carlington) wurde von Frl. Ernau gespielt, die durch ihr stattliches Aeußere unterstützt, die Rolle mit Temperament und Gewandtheit spielte und auch den Charakter der zärtlich liebenden Mutter ergreifend zum Ausdrucke brachte. Frl. Masson spielte die Rolle der Paula mit der Einfachheit und Natürlichkeit, wie wir es von ihr gewöhnt sind, und wie sie der Rolle angemessen ist, ungekünstelt und warm in Spiel und Ausdruck. Vortrefflich gelang die Szene am Klavier, und erschütternd war der Ausdruck des Schmerzes bei der Entdeckung des Vorlebens ihrer Mutter. Herr Jahn gab den Graf von Chabreuil mit aristokratischer Sicherheit, und Fräulein Boldt als Aurora, sowie Herr Telchmann als Gontran wurden dem Charakter ihrer Rollen vollkommen gerecht. Das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig. — Heute Abend kommen als letzte Vorstellung zwei hübsche Lustspiele „Die Hochzeitsreise" und „Jugendliebe," und zwar zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. Frl. Masson wirkt bei diesem letzten Gastspielabend mit.

— [Zwangsversteigerung.] Das Grundstück Mocker Nr. 724, dem Zimmermeister Emil von Komorowski gehörig, hat Herr Kaufmann Kirschstein für das Meistgebot von 500 Mk. erstanden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Simon G. von hier wegen einfachen Bankerotts mit 3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Johann Gollus von hier wegen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängniß, die Eigenkäthnerfrau Pauline Zühlke geb. Krüger aus Klein Mocker wegen schweren Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Stephan Blaszkiewiecz aus Mocker wegen Körperverletzung mit 9 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Peter Chojnacki daher wegen Uebertretung des § 366, Nr. 7 Str.-G.-B., mit einer Woche Haft, der Arbeiter Carl Rogoszynski aus Kol. Weishof, der Arbeiter Julius Wisniewski daher und die Arbeiterin Josefine Fabinska ohne Domizil wegen Diebstahls im Rückfalle mit 1 Jahr, bezw. 1 Jahr 3 Monaten, bezw. 6 Monaten Gefängniß. Der Kaufmann Moritz Lichtenstein aus Kulmsee wurde von der Anklage der versuchten Erpressung auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen. Seine Vertheidigung führten die Herren Rechtsanwälte Schlee von hier und Dr. Friedmann aus Berlin. Eine Sache wurde vertagt.

— [Gefunden] wurde ein Trauring in Gr. Mocker. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Eisgang ist schwächer geworden, heute treibt das Eis zumeist auf der linken Stromseite. Das Wasser ist auf 3,54 Meter über Null gefallen.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Auf das „Eingesandt" in Nummer 54 Ihres geschätzten Blattes ist zu erwidern, daß in Berlin der Preis für Leuchtgas 16 Pfg., für Heiz- und Motorengas 12,8 Pfg. beträgt während er in Thorn für Leuchtgas 2 Pfg., für Heiz- und Motorengas $^{7}/_{10}$ Pfg. höher ist. Berlin producirt aber **103**, Thorn nur **1** Million Kubikmeter Gas und gerade bei der Gasfabrikation ist der Großbetrieb vortheilhaft, d. h. je größer der Betrieb, desto billiger das Produkt. Jedenfalls würde die hiesige Gasanstalt das Gas bei 2 Millionen Kubikmeter Production lieber mit 16 Pfg. als bei einer Million mit 18 Pfg. liefern; daß die Leuchtkraft des Gases in Berlin besser als in Thorn ist, kann der Herr Einsender wohl kaum im Ernst behaupten. Die Berliner Straßenflammen sind heller, sie consumiren aber auch mehr als die hiesigen, das Gas ist aber nicht besser als in Thorn. Berlin vergast nur schlesische Gaskohlen während Thorn außer denselben noch für ca. 6000 Mark böhm. Boghead als Zusatz giebt, die die Leuchtkraft des Gases erhöhen.

— r.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. März.

			3.2.93.
Fonds: schwach.			
Russische Banknoten		216,15	215,50
Warschau 8 Tage		215,00	215,10
Preuß. 3% Consols		88,00	87,90
Preuß. 3½% Consols		101,30	101,30
Preuß. 4% Consols		107,70	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		68,00	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		66,10	66,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,10	98,10
Diskonto-Comm.-Antheile		196,00	193,90
Oesterr. Banknoten		168,80	168,65
Weizen:	April-Mai	153,00	154,00
	Mai-Juni	154,50	155,50
	Loco in New-York	78¾	79⅜
Roggen:	loco	130,00	131,00
	April-Mai	132,50	134,00
	Mai-Juni	134,00	135,50
	Juni-Juli	135,20	136,70
Rüböl:	April-Mai	51,90	52,00
	Septbr.-Oktbr.	52,00	52,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,20	54,10
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,50
	März 70er	33,10	33,40
	April-Mai 70er	33,40	33,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 3. März 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	20./2. M	Pf
Gries Nr. 1	14	20	14	40
" " 2	13	20	13	40
Kaiserauszugmehl	14	60	14	80
Weizen-Mehl Nr. 000	13	60	13	80
" " Nr. 00 weiß Band	11	40	11	60
" " Nr. 00 gelb Band	11	—	11	20
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	7	—	7	20
" Futtermehl	5	—	5	—
" Kleie	4	60	4	60
Roggen-Mehl Nr. 0	9	80	10	—
" " Nr. 0/1	9	—	9	20
" " Nr. 1	8	40	8	60
" " Nr. 2	5	60	5	60
" " Commis-Mehl	8	—	8	20
" Schrot	7	20	7	20
" Kleie	4	80	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
" " Nr. 2	14	—	14	—
" " Nr. 3	13	—	13	—
" " Nr. 4	12	—	12	—
" " Nr. 5	11	50	11	50
" " Nr. 6	11	—	11	—
" Graupe grobe	10	—	10	—
" Grütze Nr. 1	11	50	11	50
" " Nr. 2	10	50	10	50
" " Nr. 3	10	—	10	—
" Kochmehl	6	80	7	20
" Futtermehl	5	—	5	—
" Buchweizengrütze I	15	60	15	60
" do. II	15	20	15	20

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,50 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— "	31,50 "	—,—	"
März	—,— "	—,— "	—,—	"
"	—,— "	—,— "	—,—	"

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. März 1893.

Wetter: sehr schön, leichter Frost.
Weizen: unverändert, 129/30 Pfd. bunt 138/39 M., 132/34 Pfd. hell 141/42 M., 135/36 Pfd. hell 143/44 Mk.
Roggen: unverändert, 120/22 Pfd. 115/16 Mk., 124/25 Pfd. 117/18 M.
Gerste: feine Waare gefragt, gute Brauw. 132/40 M., feine Brauw. 144/46 M.
Hafer: 129/32 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, 4. März. Dem „Rhein. Kurier" zufolge erregt die Verlobung des Erbgroßherzogs von Luxemburg mit der katholischen Prinzessin Maria Anna von Braganza unter der protestantischen Bevölkerung Nassau's großes Aufsehen. Das Haus Oranien, früher eine Hochburg des Protestantismus, geht damit — so schreibt das Blatt — zum Katholizismus über.

Konstantinopel, 4. März. Auf Requisition des deutschen Staatsanwalts wurden die beiden Kaufleute Schlesinger und Fischer verhaftet und zwar wegen umfangreicher Betrügereien. Schlesinger beging im Gefängniß Selbstmord.

Warschau, 4. März. Heutiger Wasserstand der Weichsel 4,57 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Streng feste Preise!

Zu enorm billigen Preisen

werden nachstehend verzeichnete Artikel so lange der Vorrath reicht abgegeben:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,18
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn 20 Gramm=Knäul 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn 0,05
Meter Prima Gurtband 0,06
1 Stück Kleiderschnur per 20 m 0,25
1 „ „ „ 8 m 0,10
Knopflochseide Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echte schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schw. Zwirnhandschuhe „ 0,18
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne „ „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25
Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00, 1,50
Tricottaillen, in schwarz und coul. a St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00

C. Strick= u. Häkelgarne.

Crême Häkelgarn Rolle 0,16
Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an.
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis.
Farbige Baumwolle, a Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz u. couleurt, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle, Prima 16er, Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter= u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,20
Stoßcamelott, Prima Qualität, „ 0,30
Shirting, Chiffons, „ 0,10
0,15, 0,18, 0,20, 0,25, 0,30
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatz=Atlasse, Meter von 0,65 an.

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß a jour Geflecht, St. 0,50
Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut und Linonfaçons, St. 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, Meter 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herren=Kragen, 4fach, Dtzd. 2,75
Manchetten, Prima, Paar 0,35, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison=Cravatten, 0,40
Uhrfeder=Corsets, a St. 1,00, 1,50, 2,00
Gummi= und Universalwäsche, auffallend billig.
Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50, 3,00
Couleurte Damen=Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40, 0,75

Prima Hemdentuch Elle 20 Pfennig.

Sonnenschirme in Zanella, Stück 1,00, gemustert, Stück 1,50, 2,50, ½ Seide gestr., Stück 2,50 und 4,50, reine Seide, Stück 5,00 und 10,00.

Große Auswahl in Damen=Blousen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März cr. resp. für die Monate Januar/März cr. wird

in der höheren und Bürger=Töchterschule
am Dienstag, den 7. März,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben = Mittelschule
am Mittwoch, den 8. März,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen.

Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag, den 9. März cr., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei=Kasse entgegen genommen werden.

Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Haushaltsplan** für die Kämmerei-Kasse der Stadt Thorn pro 1893/94 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 6. bis einschl. 13. März d. J.** in unserem Calculatur = Bureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 4. März 1893.

Der Magistrat.

Auktion!

Die zur **Hugo Anders'schen Konkursmasse** gehörigen Bestände als:

eichene und kieferne Balken, Bohlen, Bretter, Kanthölzer, Mauerlatten, Rüstbretter, Dachlatten, Schwarten, Fußleisten, Karren, Feldbahnschienen und 34 Tonnen Cement

werde ich auf dem **Holzhofe Bromberger Vorstadt Nr. 205** an der Waldstraße

Dienstag, den 7. März cr.,
von 10 Uhr Morgens ab

im Auftrage des Konkursverwalters an Meistbietende versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Dienstag, den 7. d. Mts., Vormittags ½10 Uhr werden Hundegasse 9, part., meistb. verk. Kommoden, Tische, Bettgestelle mit Matratze, Küchenglasspind, Spiegel, Bilder, großes mahag. Sopha, Wiener Shwaltuch u. a. m.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, nach dem Garten gelegen, Entree, Küche und Zubehör, vom 1. April d. J. zu verm. Photogr. **Jacobi.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, den 8. März 1893, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Ferraris Gasthaus in Podgorz** folgende Kiefernhölzer und zwar:

Schutzbezirk Karschau	Jagen 3 ca.	25	Stück Nutzenden rd. 24 fm.
	„	7	rm Kloben
	„	6	„ Reiser I. Cl.
	Durchforstung Jagen 18g „	80	„ Kloben
	(nahe Bahnhof Ottlotschin) „	6	„ Spaltknüppel
	„	7	„ Reiser I. Cl.
	Durchforstung Jagen 29b „	700	Stück Stangen II. u. III. Cl.
	(etwa 2 km von Bahnhof Ottlotschin) „	281	rm Kloben
	„	149	„ Spaltknüppel
	„	28	„ Pfahlholz
	„	37	„ Reiser I. Cl.
	Jagen 6 „	10	Hundert Stangen V. Cl.
	Jagen 17a „	250	rm Stubben
Schutzbezirk Rudak.	Totalität „	24	„ Kloben
	„	5	„ Spaltknüppel
„ **Lugau.**	Jagen 181/182 „	21	„ Kloben
	(Durchforstung dicht an der „	135	„ Spaltknüppel
	Argenauer Chaussee) „	20	„ Reiser I. Cl.
	„	30	„ „ III. Cl.
„ **Schirpitz.**	Jagen 222 „	115	Stück Stangen II. Cl.
	(Durchforstung nahe der „	1655	„ „ III. Cl.
	Bromberger Chaussee) „	2075	„ „ IV. Cl.
	„	1700	„ „ V. Cl.
	„	65	rm Kloben
	„	58	„ Pfahlholz
	„	134	„ Rundknüppel
	„	87	„ Reiser I. Cl.
	Totalität „	162	„ Kloben
	„	316	„ Rundknüppel

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 3. März 1893

Der Oberförster.
gez. **Gensert.**

Einem hochgeehrten Publikum Thorns die ergebenste Mittheilung, daß ich das

Fleisch- & Wurstwaaren-Geschäft

von **Th. Paczkowski, Heiligegeiststraße 10,** käuflich erworben habe und bitte höflichst, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen; außer sämmtlichen **feinen Wurstwaaren** werde auch **Schweine=, Rind=, Kalb=** und **Hammelfleisch** führen und verspreche nur gute und schmackhafte Waare zu liefern. Hochachtend

J. Zagrabski, Wurstmacher.



Hafermehl. Beste Kindernahrung. Ueberall zu haben.
C. H. Knorr, Conservenfabrik, Heilbronn a. N.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 6. März cr., Nachmittags 2 Uhr

werde ich vor dem Wohnhause des Schmiedemeisters **Paul Dahmrau in Leibitsch eine Bohrmaschine** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, 4. März 1893.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Hausbesitzer=Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

6 Zimm., 1. Et., 1000 M., Mellinstr. 89.
6 „ Erdgeschoß, 600 „ Hofstr. 7.
5 „ 2. „ 650 „ „
5 „ 1. „ 1050 „ Coppernikusstr. 5.
5 „ „ 650 „ Gerechtestr. 25.
5 Zimm., 2. Et., 650 M., Breitestr. 36.
5 „ 1. „ 800 „ Elisabethstr. 1.
5 „ 3. „ 550 „ Baderstr. 7.
4 „ 2. „ 400 Mk., Breite= und Mauerstraßen=Ecke.
4 Zimm., 2. Et., 400 „ Strobandstr. 6.
4 „ 3 „ 500 „ Baderstr. 20.
3 „ Gartenw. 3?0 „ Gerberstr. 13/15.
3 „ 2. „ 300 „ Schulstr. 22.
2 „ 2. „ 30 „ möbl. „
2 „ part., 540 „ Coppernikus= und Grabenstraßen=Ecke.
2 Zimm. und Werkstatt, 2 Et., 450 Mk, Elisabethstraße 1.
2 „ 2. möbl. 40 M., Breitestr. 8.
2 „ 2. „ 216 „ Mellinstr. 92.
2 „ 2. „ 195 „ „
2 „ gr. Entree, 3. Et., 300 Mk., Gerberstraße 13.
2 Zimm., 4. Et., 195 Mk., Jakobsstr. 17.
2 „ part., 216 „ Tuchmacherstr. 11.
2 „ 4. Et., 195 „ Jakobsstr. 17.
2 „ 1. „ 140 „ Marienstr. 13.
1 „ mbl. 1. „ 21 „ Marienstr. 13.
1 „ Hofwohn. 96 „ Tuchmacherstr. 4.
1 „ parterre 10 „ möbl. Schloßstr. 4.
1 „ Kellerwohn. 60 „ Gerechtestr. 25.
1 Zimm., part., Zub., 135 M., Mellinstr. 64.
1 „ 1. Et., „ 135 „ „
1 Laden, Stube, Küche, 600 M., Bäckerstr. 29.
Einger. Schlosserwerkst., 600 M., Marienstr. 13.

1 Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen. **G. Regitz,** Gr. Mocker.

1 möbl. Z. u. Kab. v. sof. z. v. Strobandstr. 20.

1 Parterre=Wohnung, 2 Zimm., Küche und Zubehör, zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Mein Geschäft

habe ich von der Breitestraße nach **Heiligegeiststraße 18** verlegt; mein **Uhren= und optisches Lager** bringe ich in geneigte Erinnerung. **Reparaturen** werden schnell und billig ausgeführt.

Otto Thomas.

Mein Geschäftslokal

befindet sich **Coppernikusstraße 11,** im Hause des Herrn **Leetz,** 1 Treppe.

Thorn, im März 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher

Ofen-Niederlage.

Mit dem heutigen Tage habe ich eine Ofen=Niederlage eröffnet und die Vertretung dem Töpfermeister

August Barschnick

übertragen.

Das Lager besteht aus gewöhnlichen wie auch aus den feinsten Oefen, welche zu äußerst billigen Preisen empfehle.

Thorn, den 4. März 1893.

Wilhelm Wolff.

Zur Nachricht.

Husten- und Brustleidende

und solche Personen, welche von **Heiserkeit Katarrh, Verschleimung** oder **Keuchhusten** 2c. befallen sind, machen darauf aufmerksam, daß wir fortwährend Lager des echten **rheinischen**

Trauben-Brust-Honigs

von W. H. Zickenheimer in Mainz (a Fl. Mk. 1, 1½ und 3) unterhalten und alle Aufträge darin, auch von Auswärts, sofort ausführen können. Gerade in letzter 1892 Füllung ist die Qualität dieses seit 25 Jahren segensreich wirkenden Brustsaftes besonders edel und hochvorzüglich.

Anders & Co., Drogenh. Brückenstr. 18.
Anton Koczwara, Drogenh.

9000 u. 6000 Mark

sind sofort auf nur **sichere Hypothek** zu vergeben. Offerten **sub T. S. 3** an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Generalvertrieb Pelzer, Coblenz.

Das Haus rein

erhält man d. **Walther's Rattentod,** anerkannt bestes giftfreies Vertilgungsmittel. Cartons 40 Pfg. Depot überall, wo nicht z. hab. sende für 50 Pfg. Marken direct. 5369.

Couleurte waschechte

Baumwolle

von Max Hauschild und **Doppelgarn, Häkelgarn** in allen Farben und Stärken, **Vigogne** 2c. in nur guten Qualitäten, keine Ausverkaufswaare, bei

A. Petersilge, Breitestr. 23.

Artushof.

Sonntag, den 5. März cr.:

Großes Extra=Concert

von der Kapelle des Infanterie=Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützenhaus.

Im festlich geschmückten Saale.
Sonntag, den 5. März cr.:

Großes Streich=Concert

von der Kapelle des Inf.=Regts. von Borcke 4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabs=Hoboist.

Sonntag, den 5. März,
Nachmittags 4 Uhr:

Große öffentliche Arbeiter- u. Arbeiterinnen-Versammlung

im Lokale des Gastwirth **W. Golz,** Culmer Vorstadt.

Vortrag über die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Referent **C. Legien** aus **Hamburg.**

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Heute Sonnabend und Sonntag

frische Flaki

bei **Albert Reschkowski,** Fischerstr. 5.

Waldhäuschen.

Sonntag selbstgebackene **Napfkuchen und Raderkuchen.**

Sonntag
Ausschank des vorzüglichen

Bockbier

bei **J. Schlesinger.**

Gasthof zum Reichsadler,

Gr. Mocker.

Sonntag, d. 5. März: Tanzkränzchen, wozu ergebenst einladet **Schinauer.**

Eisbahn Grützmühlenteich.

Eisstärke 13 Zoll. **A. Jamma.**

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

von **Fr. Clara Rothe,** Thorn, **Breitestraße 23,**

I. u. II. Kl., halbjährl. Kursus, bildet Kindergarten=Leiterinnen u. Familien=Erzieherinnen, (Lehrerinnen jüngerer Kinder nach Fröbel). **Beginn den 11. April.** Auf Wunsch Nachweis passender Stellung. Näheres durch die Prospekte.

Unentgeltlicher Nachweis von Kindergärtnerinnen I. u. II. Kl.

Hüte werden zum **Waschen, Färben u. Modernisiren** angenommen.
Geschw. Schweitzer, Kl. Mocker.

Zum **Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf= und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen=Extract

aus der **kgl. bair. Hofparfümerie C. D. Wunderlich** in **Nürnberg.** Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfilas Haarfärbe-Nussöl à 70 Pfg., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**

Wunderlich's echt u. sof. wirkendes Haarfärbe-Mittel für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Hermann Blasendorff,
Berlin. Osterode O.|Pr.

übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Rothe Rüben

(schwarze Zwickeln) verkauft à Ctr. 2,50 Mark. Aufträge per Postkarte erbeten.

E. Sieg in **Mocker.**

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen=Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2.

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 6. März,
Nachmittags 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 55 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 5. März 1893.

Feuilleton.

Auf Dörffingshöh.

13.) (Fortsetzung.)

Wer wollte sich vermessen, die rechten Worte zu finden, um das Ringen dieser gemarterten Mannesseele zu schildern, die so sehnsüchtig danach verlangte, in der Religion einen Trost zu finden — derselben Religion, zu deren Diener er bestimmt gewesen, ehe er der rücksichtslosen und starrköpfigen Großmutter die Erklärung abgegeben, daß er sich nie und nimmermehr ihren Wünschen fügen würde: er sei der Erbe von Dörffingshöh und würde sich auch nicht freiwillig des Besitzes entschlagen, den ihm eine lange Ahnenreihe übertragen.

Es war todtenstill in dem gewaltigen Raum, durch dessen hohe kunstvoll gemalte Bogenfenster bunte zitternde Lichter auf den Träumer fielen, der jetzt nichts um sich her beobachtete. Plötzlich aber richtete sich die zusammengesunkene Gestalt wieder auf. Die Hand des Barons hob sich zur Stirn, hinter der die Gedanken so quälend arbeiteten, und über die blassen Lippen kam es: „Licht — Licht! Wer diese Rätsel lösen wollte!" Seine Blicke schauten in fast irrem Ausdruck in das Leere. Bald aber wurden sie wieder klarer. Es waren nicht mehr die Augen eines vom Wahnsinn Bedrohten, die sich jetzt erneut nach der Thür wandten: „Ob die kleine Dagmar auch wohl diese Zweifel kennt?" flüsterte der Baron nun, schüttelte aber gleich darauf den dunklen Kopf: „Nein, nein, trotzdem sie klug und mir ihr Geist zu gebildet scheint, um gedankenlos in den Tag hinein zu leben. So lange der düstere Sensenmann dem Menschen nicht gegenübersteht, ist er ja überhaupt weit entfernt davon, seinen Geist mit anderen Dingen zu beschäftigen, als den Sorgen, Leiden und Freuden des irdischen Seins. —

„Und doch — das Mädchen dünkt mich eine Ausnahme! Mit welch' ernsten Augen es, trotz seiner Jugend, um sich schaut!

Und wie verständnißvoll sein Blick ist!" Erwin seufzte: „O, ich wünschte, diese Augen ruhten öfter auf mir," meinte er hernach. „Und Dagmars rother Mund sagte mir noch einmal, daß — daß das unschuldige Herz der Kleinen für — mich betet . . . Aber es darf, es kann nicht sein! So nahe dem Elend, will ich den Verkehr mit der holden Adoptivtochter meines braven Thielen nicht suchen." Er schauerte in sich zusammen. Und plötzlich von seinem Sitze in der Höhe fahrend, stieß er hervor: „Nein, nein, es soll mich niemand sehen, wenn mich das Verhängniß ereilt — sie aber — sie am allerwenigsten."

Gleich einem Feuerbrand war es in die Seele des Unglücklichen gefallen. Er hatte noch vor einer Stunde geglaubt, resignirt zu haben, und nun war es ihm, als müsse er mit dem heißen Kopf gegen die Steinwände seines Hauses stoßen, um ihn zu zerschellen. Eine namenlose, nie gekannte Wuth bemächtigte sich dabei plötzlich seines innern Menschen. Er ballte die Hände und preßte sie gegen die hämmernden Schläfen. Dann begann der arme Gequälte ruhelos in der Bibliothek auf und nieder zu gehen — nein, nicht zu gehen: es war ein Vorwärtsstürzen — ein Jagen, als gelte es etwas Unsichtbares zu erreichen — zu fassen, um es mit den großen kraftvollen Händen der Vernichtung preiszugeben. Fast eine Viertelstunde hindurch währte diese beängstigende Szene. Dann bewegte sich sein Fuß langsamer — der Ausdruck seines Gesichts wurde stiller . . . Allmählich — ganz allmählich, wich die Empörung auch aus der Seele des Armen und an ihre Stelle trat wieder die gewöhnliche Ergebung. Damit aber endete der Baron auch den Besuch der Bibliothek — doch nicht, ohne sich nach dem Folianten zu beugen, welchen er vorhin von seinem Platze genommen hatte. Mit langsamen, schleppenden Schritten suchte Erwin nun sein unheimliches Arbeitszimmer auf. Dort angelangt aber begab er sich sofort wieder an den Schreibtisch, um die gewohnten Studien aufzunehmen. Es waren die alten Forschungen — das alte geistige Drängen, den dichten Schleier zu lüften, der für den Sterblichen über dem Zustande liegt, in den seine Seele nach dem Tode versetzt werden soll.

Freifrau von Hürdenstein hatte seinerzeit — um dem Geist ihres Enkels die von ihr gewünschte Richtung zu geben — Ewin zu solchen tief ernsten und doch leider so unfruchtbaren Fragen ermuntert. Je näher der Baron sich nun aber seinem Verhängniß glaubte, desto nachhaltiger beschäftigte er sich mit denselben — ohne doch nur im entferntesten das ungeheure Räthsel zu lösen, an dem schon so mancher Geist zu Grunde gegangen ist.

* * *

Luise von Wildenkron war jetzt bereits seit einem Vierteljahr die Braut Henry Brownsons. Und da es zwischen den Verlobten von vornherein beschlossen gewesen, daß sie die Vermählung beschleunigen wollten, traf die junge Wittwe bereits alle Vorbereitungen zu dem bedeutungsvollen Feste.

Luise liebte ihren Bräutigam noch immer mit der ganzen Leidenschaft eines Weibes, das — schon von gereifteren Jahren — zum ersten Mal von diesem Gefühl beherrscht wird. Sehnsüchtig erwartete sie sein Kommen und wenn er ging, schien es ihr, als wären es nicht Stunden gewesen, die er in ihrer Nähe verlebt, sondern Minuten. Henry selbst zeigte sich auch nicht verändert. Er hatte der jungen Wittwe nie übermächtige Leidenschaft geheuchelt, und die ruhige, aber innige Zärtlichkeit, mit der er ihr am Verlobungstage begegnet war, blieb immer die gleiche. Sie aber, die unter der Ueberschwenglichkeit ihres ersten Gatten so viel gelitten, fühlte sich gerade durch diese maßvolle Art befriedigt. Um so mehr, als sie glaubte, Henry sei eine viel zu ruhige Natur, um überhaupt anders als in solcher Weise lieben zu können. Dabei überkam Luise aber doch immer wieder eine nicht zu bekämpfende eifersüchtige Regung, wenn sie die seltsam theilnehmenden Blicke beobachtete, die Henry verstohlen auf Dagmar richtete, sobald der Zufall das junge Mädchen in seinen Gesichtskreis brachte — der Zufall — denn durch den Willen der Baronin geschah dies — wie schon angedeutet — nie. Es schien übrigens ein stillschweigend getroffenes Uebereinkommen zwischen dem Brautpaar, den Namen der Pflegebefohlenen Anna Wirthmanns nie mehr zu erwähnen, seit sie die Kleine an jenem Mainachmittag im Wäldchen angetroffen. Trotzdem es doch so natürlich gewesen wäre, wenn Brownson gefragt hätte, wann er Dagmar im Musikzimmer des Schlosses singen hören würde, und die Baronin noch einmal den Entschluß offenbart haben würde, das junge Mädchen für die Stellung der Gesellschafterin engagiren zu wollen.

Obgleich aber Frau von Wildenkron jetzt nicht im entferntesten mehr daran dachte, Dagmar mit sich nach Werthdorf zu nehmen, ja, sogar den innigen Wunsch gehegt hatte, die Nichte Anna Wirthmanns so schnell als möglich verheirathet zu sehen, wenn auch mit einem Manne, der ihr in der That durchaus werth schien, die holde Mädchenblume zu pflücken — empfand sie doch noch immer eine gewisse Zuneigung für das junge Mädchen. Sie erwies ihm manche Aufmerksamkeit und wenn sie es zur Zeit auch nur noch für kurze Stunden in ihre luxuriösen Gemächer befahl — weil sie immer fürchtete, der Geliebte könne auch einmal zu ungewohnter Zeit im Schlosse erscheinen und dann mit dem schönen Kinde zusammentreffen, das sichtlich einen so merkwürdigen Eindruck auf ihn gemacht — so suchte sie doch geflissentlich Dagmar außerhalb des Schlosses zu begegnen. Häufig wußte es so die vornehme Wittwe einzurichten, daß sie während ihrer Spazierfahrten das Mädchen auf dem Wege nach dem Kirchspiel Feldheim traf. Jedesmal ließ sie dann ihren Wagen halten, um ein paar theilnehmende Worte an Dagmar zu richten. Ja, sie ging sogar noch weiter und wußte die Kleine mit allerlei Geschenken zu erfreuen: hübschen Bijouterien, Nippes, Büchern und dergleichen, was alles ein so anspruchsloses Wesen wie Dagmar Thielen es war, zu beglücken im Stande ist. Die Baronin aber gedachte damit wohl nur die Stimme ihres überzarten Gewissens zum Schweigen zu bringen, welche ihr immer wieder vorwerfen wollte, daß sie ihre Gesinnungen gegen das arme, heimathlose Kind geändert habe, seit sie — o, Frau Luise war grausam wahr gegen sich selbst — seit sie es um — die sieghafte Schönheit beneidete, welche allein, wie sie glaubte, immer wieder die Blicke Henry Brownsons auf sie lenkte und zu nicht wegzuleugnender Bewunderung zwang. — —

Wieder hatte Frau von Wildenkron es einzurichten gewußt, mit Dagmar unter Gottes freiem Himmel zusammenzutreffen. Die junge Wittwe ging heute ausnahmsweise zu Fuß und war schon eine ganze Weile hinter dem Mädchen, das wie gewöhnlich gen Feldheim lenkte, um dort den Unterricht des Pfarrers entgegenzunehmen. Da Dagmar aber nicht bemerken wollte, wie ihren Schritten noch andere folgten, legte die Baronin lächelnd die feinbehandschuhte Rechte auf des Mädchens Schulter und sagte in fast zärtlichem Ton:

„Nun, mein Kind, woran denken Sie denn, daß Sie nichts um sich herum sehen oder hören?"

„O, Frau Baronin!" Dagmar war unter der Berührung der Dame zusammengefahren. Jetzt wandte sie sich. Eine flammende Röthe breitete sich über das dunkle Gesichtchen, so daß es fast den Anschein hatte, als wenn die Gedanken, in welchen die Baronin das junge Wesen gestört, nicht die erlaubtesten seien.

Etwas Aehnliches mochte Frau v. Wildenkron auch wohl durch den Sinn fahren:

„Mein Gott, aber weshalb erschrecken Sie denn so, Dagmar?" fragte sie. „Uebrigens können Sie Ihre Gedanken für sich behalten, Kind — wenn Sie glauben, daß sie nicht für fremde Ohren passen. Ich meine aber, ein junges Mädchen wie Sie, welches sozusagen kaum aus den Kinderschuhen getreten, könne noch jederzeit sagen, was es denkt."

Dagmar blickte frappirt in das Gesicht der jungen Gnädigen, welches unstreitig den Unmuth verrieth, den das Gebahren des Mädchens in diesem Augenblick in ihr geweckt. Dann zog sie die Hand der Wittwe an ihre Lippen und sagte leise: „Ich dachte auch nichts Unrechtes, Frau Baronin. Wenigstens bin ich mir nicht bewußt, daß es unpassend sei, wenn meine Seele sich damit beschäftigt, wie — wie —". Sie hielt inne, blickte auf die Büchermappe, welche sie an einem Riemen in der Rechten trug, und wechselte von neuem die Farbe.

„Aber liebes Kind — Sie machen mich in der That auf Ihre Gedanken neugierig! Jetzt möchte ich fast in Sie dringen, mir dieselben anzuvertrauen. Thun sie es getrost, Dagmar! Sie wissen ja, ich meine es gut mit Ihnen und — häb' Sie aufrichtig lieb."

„O, davon bin ich überzeugt — und so stolz darauf! Dennoch —" das junge Mädchen zögerte wieder. Jetzt aber faßte es gewaltsam all' seinen Muth zusammen und flüsterte: „Ich fürchte nur, Sie werden es lächerlich finden — unverschämt vielleicht, Frau Baronin, daß ich —"

„Daß Sie?"

„Daß ich eben ganz ernsthaft überlege — ob — ob es denn nichts in der Welt gäbe, womit man dem Herrn Baron die traurige Ueberzeugung von seinem frühen Tode und dem fürchterlichen Leiden nehmen könnte, dem er sich verfallen glaubt."

(Fortsetzung folgt.)

Submissionstermin.

Thorn. Vergebung der **Dachdecker-, Klempner-, Glaser-, Töpfer-, Maurer-, Schlosser-** und **Schmiede-,** sowie **Erdarbeiten** einschl. Stellung der Tagelöhner, ferner die **Schornsteinreinigungsarbeiten** und die Lieferung des **Grassamens** für die Kgl. Fortifikation. Termin am **10. März, Vorm. 9 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

Im Winter springt die Haut des Gesichtes und der Hände leicht auf; sie wird **rissig** und bekommt **Runzeln, Frostbeulen** und **rothe Flecken.** Um diesen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, muß man als cold-creame für die tägliche Toilette die **Crême Simon** gebrauchen, deren tonische und mildernde Wirkung wahrhaft überraschend ist. Wer dieselbe einmal versucht hat, wird sich derselben immer bedienen. Das **Simon'sche Reispuder** und die **Simon-sche Seife** tragen mit dazu bei, um der Haut natürliche **Frische, Geschmeidigkeit** und **sammetartige Weiche** zu verleihen. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift: **J. Simon, 13. rue Grange-Batelière, Paris,** verlange Zu haben in allen besseren **Apotheken, Parfümerien, Kurzwaarengeschäften, Bazars** der ganzen Welt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 6. Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Orts-Polizei-Behörde Anzeige zu machen.

§ 52. Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von 9 Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Orts-Polizei-Behörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57. Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechzig Mark bestraft.

Thorn, den 1. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

---

1 Geschäftslokal (mit a. ohne Wohnung), in dem bisher ein Materialwaarengeschäft mit Ausschank betrieben wurde, ist vom 1. April zu vermiethen.

F. Winkler, Thorn, Culmerstraße

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Für ein **Kolonial- und Materialwaarengeschäft m. Schankberechtigung** ist **Mellin- und Ulanenstr.-Ecke** das **Erdgeschoß,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube mit Kalt- und Warmwasserleitung nebst großen Kellern zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Ulanen- u. Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Culmerstraße 9:

2 Wohn. v. 3 Z., Küche, Keller, Bodenkammer,
2 " " " " gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

---

2 Stuben, Küche u. Zub., für 40 Thaler, sowie eine Kellerwohn. für 20 Thlr. und je einen Rücken Land, hat zu vermiethen **H. Nitz,** Waldstr. 74.

Kleine Wohnungen zu 2 und 3 Zimmer bei **Ferd. Leetz,** Coppernikusstr. 11.

---

1 kleine Wohnung nebst Zubehör ist für 42 Thaler zu verm. Schuhmacherstr. 13.

---

2 Stuben, Küche und Keller zu vermiethen **C. Preiss,** Bäckerstr. 6.

---

1 möbl. Zim. bill. z. v. Elisabethstr. 7, III.

Pferdestall zu vermiethen Gerstenstr. 13.

Die **Parterrewohnung** Schuhmacherstraße 27, worin ein Vorkostgeschäft betrieben wird, ist zu vermiethen. Näheres Schuhmacherstraße 27, 1.

Eine Balkon-Wohnung, 4 Zim. u Zub.; 1 kl. Wohn., Pferdestall, Wagenremise, sind in Mocker, Schützstr. 4, zu vermiethen. **Angermann.**

Große u. kleine Wohnungen, 1 Restaurationslokal, Lagerkeller

zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Eine Wohnung

in der III. Etage, 4 Zimmer, Kabinet, Entree und Zubehör, ganz renovirt, Preis 550 Mark ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **S. Hirschfeld,** Seglerstraße 28.

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche u. Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, 1.

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Tr., ist zu vermiethen. **Gustav Fehlauer.**

---

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen. **A. Borchardt,** Fleischermstr., Schillerstr. 9.

---

2. Etage, bestehend a. 4 Zim., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. Zu erfragen bei Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

Baderstr. 7, 3 Tr., sind 5 Zimmer nebst Zub., im ganzen oder getheilt. zu vermiethen.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher **Berg** bewohnte, von sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr.

---

3 Zim., Küche, Zubehör, für 80 Thaler 1./4. zu vermiethen Bäckerstr. 5.

---

2 kl. Wohnungen vom 1. April zu verm. Seglerstraße 24. **Lesser Cohn.**

---

1 kleine freundliche Wohnung v. 1. April zu vermiethen Kulmerstraße 15.

Eine freundl. Wohn., 5 Zimm., Küche u. Wasserl., u. sonst. Zubehör, 2. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., heller Küche und Zubehör, eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, vom 1. April zu vermiethen **Herm. Dann.**

Klosterstr. 20 sind vom 1. April **mehr. freundl. Wohnungen** zu verm. Näh. Seglerstraße 31, II, bei **J. F. Müller.**

---

1 Wohnung v. 3 Zim., Küche, Entree u. Zub., billig zu verm., a Verlang. auch Pferdest. u. Burschengelaß. **Brombg. Vorst., Hofstr. 3. Rahn.**

Mellin- und Ulanenstr.-Ecke

ist 1. Etage, best. a. 6 Zim., Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- und Warmwasserleitung, sowie Pferdestall zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Vorgarten, 3 Zim. u. Zub., 300 M., eine Wohnung, 2 Zim. u Zub., 120 M., in Mocker Nr. 4, nahe der Stadt, vom April zu vermiethen. **Block,** Schönwalde.

Eine freundliche Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Entree, Zubehör, per 1. April, Baderstr. 20, 3. Et., zu verm. **S. Wiener.**

---

1 möbl. Zim. sof zu verm. Tuchmacherstr 20.

---

1 möbl. Z. u. Cab. für 1 od. 2 Herren sof. bill. zu verm. Brückenstr. 22. Zu erfr. bei **Röhr.**



Lewin & Littauer.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg.**

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Brückenstraße 16. **J. Skowronski.**

---

1 m. Z. f. 1 a. 2 Herren billig z. v. Bäckerstr. 12.

---

1 auch 2 fein möbl. Zimmer mit Balkon, schöner Aussicht, vis-a-vis dem Bromberger Thor, eventl. auch Burschengelaß, sind per sofort zu vermiethen **Grabenstr. 2, I.**

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Gartensämereien,** beziehungsweise rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnathklee, Spätklee, Bockharaklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital. und franz. **Raygras, Grasmischungen, Gräser, Mais, Runkeln-** und **Möhren-Samen** 2c. 2c.

von der **Danziger Samen-Control-Station**
auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide geprüft,
offeriren billigst.

Für **Sämereien,** die **uns geliefert** werden, **zahlen die höchsten Marktpreise.**

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. Neueste Façons zur gefälligen Ansicht.
Minna Mack Nachf., Altst. Markt 12.

G. SOPPART, Thorn

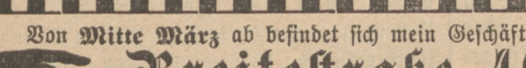
Baugeschäft
Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb
Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.
Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.



Metall- u. Holzsärge,

sowie tuchüberzogene in großer Auswahl, ferner Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet empfiehlt zu den billigsten Preisen
R. Przybill, Schillerstr. 6.

Von Mitte März ab befindet sich mein Geschäft



Breitestraße 40,
Haltestelle der Pferdebahn.
F. Menzel,
Handschuhmacher und Bandagist.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,
empfiehlt ihr Lager rein gehaltener
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

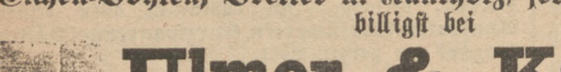
Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme** sind eingetroffen und werden dieselben billigst ausverkauft.
S. Hirschfeld.



Rund-Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter u. Kantholz, jeder Länge u. Stärke billigst bei



Ulmer & Kaun,

Baugeschäft & Holzhandlung, Dampfsäge-, Hobel- & Spundwerk
Thorn, Culmer Chaussee 49.

Corsets in vorzüglich gutsitzenden Façons zu billigsten Preisen empfiehlt
Minna Mack Nachf., Altstädt. Markt 12.

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Naturwidrige Ernährung ist oft die Grundursache chronischer Erkrankungen. — Das Blut ist von ungesunder Mischung und bedarf zur Herstellung des körperlichen Wohlbefindens einer gründlichen Reinigung. Zu diesem Behufe ist das seit 20 Jahren bekannte M. Schütze'sche Blutreinigungspulver, a Dose 1 Mk. 50 Pf. als vorzüglich zu empfehlen, dasselbe ist in tausenden von Fällen erprobt bei: Hautkrankheiten aller Art (Flechten), Beingeschwüren, Hämorrhoiden, Gicht und Rheumatismus, Schwindelanfällen, Blutverdickung und -Verderbniß, Blasen- und Nierenleiden.

Echt zu haben in sämmtlichen Apotheken.

Weseler Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90 000 Mk. Ziehung am 16. März. Loose a 3,25 Mk. Halbe Antheile a 1,75 Mk. **Marienburger Geld-Lotterie.** Hauptgewinn 90 000 Mk. Ziehung am 13. April. Loose a 3,25 Mk. Halbe Antheile a 1,75 Mk. empfiehlt u. versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,**
Seglerstraße 30.
Porto und Listen 30 Pfennige extra.

Hauptgewinne:

Mk. 90,000, 40,000 2c. **alles baares Geld ohne Abzug. Weseler Geld-Lotterie:** Ziehung am 16. März cr., Loose a Mk. 3,25, Antheile an **100 Nummern** a Mk. 4,50 sind nur noch wenige vorhanden.
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.



Metall- und Holz-Särge,
Sterbehemden, Kissen und Decken
billigst bei **O. Bartlewski,**
Seglerstr. 13.

W. Boettcher
sucht **Rückladung** für **einen Wagen nach Posen.**

Waschhüte zum Waschen und Modernisiren nehme zur ersten Sendung an. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.
Ludwig Leiser.

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz
jeder Art werden nur bei **S. Blum,** Culmerstr. 7, entgegengenommen.

Zahn-Atelier.

Künstliche Zähne,
gutsitzend, pro Zahn 3 Mark.
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Treppe.

!! Uhren !!

Beste Qualität, genau regulirt,
3 Jahre Garantie.
Nickeluhren 9 Mk., **Silber-Remontoir** 15 Mk., **Gold. Damenuhren** 26 Mk., **Silb. Damenuhren** 16 Mk., **Regulateure, Wand-** und **Weckeruhren** sehr billig.
Reparaturen, wie bekannt, sauber und billig. Große Uhren lasse auf Wunsch zur Reparatur abholen. — Rathenower Brillen u. Pince-nez, Baro- u. Thermometer. Große Auswahl in Uhrketten u. Anhängern.
Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, **zu den billigsten Preisen.**
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Anker-Pain-Expeller
Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen
ist
in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als
das beste
aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche und ist somit auch das
billigste
Hausmittel.



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Feinste
Prima-Messina-Apfelsinen,
per Dutzend 0,80—1,50 Mk., empfiehlt
Eduard Kohnert.

Harzer Kanarienhähnchen
Harzer Zuchtweibchen giebt ab
M. Baehr, Schuhmacherstr. 18.



Unser Geschäftslokal

befindet sich jetzt
Breitestraße Nr. 8,
Ecke Mauerstraße.
Der
Ausverkauf zu Fabrikpreisen
wird fortgesetzt.
A. Rosenthal & Co.
Hutfabrik.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,
zu billigsten Preisen. **Julius Kusel.**

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven, Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

Neu erfundene, unübertroffene
Glycerin-Zahn-Crême
(sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**
Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,
Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, **Königsberg i. Pr.,** Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,
ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.

W. Boettcher, Spediteur,
empfiehlt sich zur
Ausführung ganzer Umzüge, von Zimmer zu Zimmer incl. Ein- und Auspacken.

2500—3000 M. à 5 %
zur 1. Stelle auf ländl. Grundst. bei Thorn per 1. Mai **gesucht.** Werth des Grundst. 7000 M. Off. unt. **XII.** an d. Exp. d. Z.

Sofort oder später zu **verleihen**
2500 Mark im Ganzen oder getheilt in 1500 u. 1000 Mark auf **nur ländliche Grundst. zur 1. Stelle** a 5%. Näheres in der Buchdruckerei d. „Th. Ostdeutsch. Ztg.", Brückenstr.

Schmerzlose
Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**
schmerzstillender Zahnkitt
zum Selbstplombiren hohler Zähne.
Preis per Schachtel Mk. 1, per ½ Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
In **Thorn** nur in der Droguerie von
Anton Koczwara.

!! Corsets !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Pensionäre
(mosaisch) finden freundliche Aufnahme bei
C. Weiss, Thorn, Neustadt 11, 2 Tr.

Ein größeres **Wollhaus** sucht
Commissionäre
für den
Einkauf v. Schmutzwollen
welche in landwirthschaftl. Kreisen gut eingeführt sind. Offerten **sub N. 547** an
Rudolf Mosse, Breslau.

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen zum **Eintritt** für **Ostern** d. J. einen Lehrling für unsere Buchdruckerei. Derselbe muß die **Oberklasse** der **Mittelschule** absolvirt haben. Lehrzeit 4 Jahre. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Wochengeld.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Einen Kutscher
sucht **S. Blum,** Culmerstraße.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.